

Erhaltenmäßig, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.

Pränumerationspreis:

in loco: Ganzjährig . . . 20 Kr. — 5. Halbjährig . . . 10 " — 5. Vierteljährig . . . 5 " — 5. Monatlich . . . 1 " 70 "

Mit Zustellung ins Haus monatlich 2 " — 5. Einzelne Nummern 10 "

Mit Postversendung:

im Inland: Halbjährig . . . 14 Kr. — 5. Vierteljährig . . . 7 " — 5.

im Ausland: Halbjährig . . . 18 Kr. — 5. Vierteljährig . . . 9 " — 5.

Für die Redaktion verantwortlich: Friedrich Roth.

Manuskripte werden nicht zurückgegeben; ungenutzte Briefe nicht angenommen.

Abonnement-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hlentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Steln, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeidner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmieggasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Inserate
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in **Budapest**: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in **Wien**: A. Oppelik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukas' Nachf. (M. Augenfeld & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse; in **Berlin**, **Hamburg**, **Paris**: Haasenstein & Vogler; in **Frankfurt a/M.**: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Inserationspreis:
Der Raum einer einpaltigen Garnitur kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Budgetlojer Zustand.

Die obstruierende Opposition hat dem Lande den Ex-Lex-Zustand aufgezogen. Sie hat aber trotzdem die — gelinde gesagt — Unverfrorenheit, die Verantwortung für ihr bodenlos unbegründetes Verhalten der Regierung und der Majorität aufhalsen zu wollen. Der Führer der liberalen Partei nimmt allerdings die staatsrechtliche Verantwortung im vollen Maße auf sich, macht aber für Das, was geschehen, mit unbegreiflicher Berechtigung die leichtfertigen Rabau-Gelben verantwortlich. Seine Rede, in der er Kossuth's rabulistische Ausführungen widerlegte, ist eine klassische Darstellung der Vorfälle im Verlaufe der jüngsten drei Monate. Er bezeichnet das Vorgehen der Minorität ganz treffend als parlamentarischen Aufruhr gegen den Willen der Mehrheit, die auf Grund reiner und freier Wahlen und eines dem Wohle des Landes dienenden Programmes zu Stande gekommen ist, — gegen eine Mehrheit, welche die Herrschaft im Interesse der ungarischen Nation und der Verteidigung des ungarischen Gebietes zu entwickeln wünscht, deren Führer, der Ministerpräsident, auch nicht den geringsten Grund geboten hat, daß in der Gesetz und Recht achtenden Epoche seiner Regierung die Barrikaden parlamentarischer Rebellion errichtet, jede nützliche Arbeit der Gesetzgebung vereitelt, jede heilsame Tätigkeit verhindert und alle Gefahren einer Verwaltung ohne geistlich votierten Staatshaushalt heraufbeschworen werden.

Mit dem ersten Mai ist das parlamentarische Leben des Landes auf eine gefährliche abschüssige Bahn geraten. Kann man vom Patriotismus der Minderheit, deren Hauptkraftelemente sich wie ungezogene Kinder gebärden, voraussetzen, daß sie sich des Ernstes der durch sie geschaffenen Lage bewußt ist? Fühlt sie, daß sie, als eben sie das Land in den gefährlichsten Ex-Lex-Zustand drängte und den Rubicon überschritt, vor dem jede constitutionell denkende Minorität erschrocken Halt machen müßte, vor Gott und Menschen eine schwere Verantwortung auf sich lud? Eine Verantwortung, die um so schwerer ist, weil sie leichtsinnig und frivol vom Boden der wahren Verfassungsmäßigkeit abwich, obgleich sie keinen entschuldbaren Anlaß zu solch unbegonnenem Schritte hatte. Sie hat nicht einmal die Ausrede, daß sie die Indemnität wegen der Wehrvorlagen obstruierte, da sie ihre Tactik des Todtrebens gegen die Wehrvorlagen auch ohne dies hätte fortsetzen können.

Wenn die Minorität die Absicht verfolgte, durch Herbeiführen des budgetlojer Zustandes die Regierung in eine Zwangslage zu versetzen oder die Einigkeit und das Zusammenhalten der liberalen Partei durch das Ausspielen dieses großen Trumpfes zu sprengen, so mußte sie bald inne werden, daß sie sich gründlich täuschte. Nach der Rede, die der Ministerpräsident am 27. April gehalten, konnten die lächerlichen Nachhänger der französischen Conventhelden im Klaren sein, daß Koloman Széll das Land und den Grundbaß des constitutionellen Lebens, wonach nur die verfassungsmäßige Mehrheit den nationalen Willen repräsentiert, nicht im Stiche läßt, die Diktatur der Minderheit nicht duldet und diese Diktatur durch seinen Rücktritt nicht sanctioniert. Die Ereignisse haben denn auch gezeigt, daß der Calcul auf das Auseinanderfallen der liberalen Partei ein total verfehlter gewesen, denn sie hält fest nach wie vor zu Koloman Széll.

Franz Kossuth machte zwar den Versuch, die Verantwortung für die Verfassungslosigkeit von den Obstruienten abzuwälzen, allein er

erzielte damit nur ein schmächtliches Fiasco, denn es gibt im Lande keinen Menschen mit gesundem Verstand, dem man den Wären aufbinden könnte, daß man für das Entgleisen des Wagens und den dadurch verursachten ungeheuren Schaden den Maschinisten verantwortlich mache, den Pflichten und Ehre an seinen gefährlichen Posten binden, und nicht den bühnischen Attentäter, der die Schienen des parlamentarischen Lebens ausjoh und Steine vor den rollenden Zug legte.

Ist es nicht urnaiv, wenn die Minorität sich anmaßt, die Majorität der Störrigkeit, Gewaltthätigkeit und weiß Gott weissen noch zu beschuldigen, wo doch sie es ist, die mit Gewalt die Rechte der Mehrheit usurpieren, der Regierung und der Mehrheit, das heißt der legalen Vertretung der Nation, ihre Farben, ihr perveres Programm, ihren verderblichen Willen aufzwingen will?

Niemals war Koloman Széll würdevoller und als Staatsmann größer, als in dem Momente, wo er gleichsam im Bewußtsein seiner historischen Verantwortlichkeit erklärte, daß er auf seinem Posten ausharre — j'y suis, j'y reste! Das Land wird seinen edlen und constitutionellen Entschluß verstehen und freudig billigen, denn sein ganzes Leben, alle seine Gedanken, jeder Schlag seines Herzens waren stets dem Gemeinwohl und dem Vaterlande geweiht; wenn er ginge, würde über die durch die Obstruction zerstörten Schutzdämme die Alles vernichtende Hochfluth hereinbrechen. Széll wird den Hanswurst-Jacobinern den Gefallen nicht thun, so lange ihn das Vertrauen der Krone und des Landes auf seinem Posten hält.

Die Regierung und die Majorität werden die Ordnung des constitutionellen Lebens retten und die Obstruction brechen, die seit Monaten bereits so viel Unheil anstiftet. In Catilinam! muß die Losung lauten.

Graf Andrássy über die Obstruction.

Budapest, 5. Mai.

Graf Julius Andrássy richtete an seine Wähler ein offenes Schreiben, in welchem er sagt: Seit dem Jahre 1867 hat die Nation noch keine solche Gefahr bedroht, wie die heutige. Nie kann ein äußerer Feind uns so viel Schaden antun, wie wir selbst. Wöher Wille kann nicht so viel schaden, als der irreführende Patriotismus. Die Obstruction verurteilt das ungarische Abgeordnetenhaus zur Ohnmacht. Eine Körperschaft, welche Nichts zu beschließen vermag, welche ihre gesetzlichen Pflichten nicht erfüllen kann, hat jedes Ansehen verloren.

Die Krisis unserer Verfassung erschwert die Bedingungen unserer materiellen Existenz und diese untergräbt das Vertrauen in die Verfassung. Die Opposition ist Schuld an diesen gefährlichen Zuständen. Sie ist entschlossen, die Staatsmaschine solange aufzuhalten, bis die Militär-Vorlagen nicht zurückgezogen oder die Dienstverhältnisse des ungarischen Heeres nicht abgeändert werden. Die Opposition hat kein Recht, dies zu thun. Die Obstruction ist keine Verteidigung gegen Gewalt, sondern ein Angriff im Dienste sympathischer scheinender Ziele.

Die Obstruction will beweisen, daß in dem Worte ungarisches Heer auch das ungarische Commando schon enthalten ist. Doch hat bereits Franz Deal erklärt, daß unter ungarischem Heer bloß die ungarischen Regimenter zu verstehen seien, und es ist bekannt, daß seit Maria Theresia auch bei dem ungarischen Theile der Armee das Deutsche die Commandosprache war, die Opposition kann sich daher nicht darauf berufen, daß das 1867-er Gesetz gescheitert sei.

Und dennoch könnte man der Obstruction nachgeben, wenn hiedurch der Parlamentarismus gerettet werden könnte, allein eine solche Nachgiebigkeit würde einen Faustschlag für den Parlamentarismus bedeuten. Hiedurch würde das Recht der Minorität, den Willen der Mehrheit zu verhindern, sanctioniert werden. Wenn die Obstruction einen neuen Sieg erkämpft, dann hat die letzte Stunde des Parlamentarismus geschlagen. Die Opposition wird dann jede Regierung stürzen können dadurch, daß sie ihr die Indemnität verweigert, thut sie es nicht, so wird man sie verächtlichen, sie sei bezahlt, sie gehöre auf das Schaffot. Unter keinen Umständen werden wir, so lange die Verantwortlichkeit uns trifft, das machen, was Andere für gut, wir aber für gefährlich halten.

Die Vergewaltigung Finnlands.

Der Telegraph hat vor einigen Tagen die Nachricht gebracht, daß die zarische Regierung neue Verhaltungsmaßregeln „zur Wahrung der staatlichen Ordnung und der öffentlichen Ruhe“ in Finnland erlassen hat. Nach dieser neuen Verordnung wird dem Generalgouverneur — jetzt also dem General Bobrikow — die Befugnis erteilt, Gasthäuser, Buchhandlungen, Geschäfte, industrielle Etablissements zu schließen, private Sessungen und private Vereine aufzulösen und unzuverlässige Personen aus den Grenzen Finnlands zu verweisen. Der Generalgouverneur von Finnland hat über das Land eine größere Macht erlangt, als je ein Gouverneur über ein russisches Gouvernement, und das constitutionelle Finnland ist mehr entrechtet, als irgend ein russisches Gebiet unter dem Belagerungszustand. Damit hat die russische Regierung dem constitutionellen Finnland den Krieg auf Leben und Tod erklärt und hat vor aller Welt ihre Absicht bekundet, die constitutionellen Freiheiten in diesem Lande aufzuheben und Finnland in ein russisches Gouvernement zu verwandeln.

Das hart bedrängte Finnland, das 2 1/2 Millionen Einwohner zählt, und zusammen mit seinen Seen ca. zwei Drittel des deutschen Areal ausmacht, hat ein eigenartiges historisches Schicksal. Im 12. Jahrhundert geriet es unter die Herrschaft Schwedens, welches über dieses Land ein Oberhoheitsrecht ausübte. Vom 14. Jahrhundert an beginnt die Rivalität zwischen Rußland und Schweden um Finnland, indem schon die Republik Nowgorod den Versuch machte, sich in Finnland festzusetzen und den Fortschritten der Schweden Einhalt zu thun. Bis zur Herrschaft Peter's des Großen waren die Schweden trotz der mehrfachen Feldzüge der russischen Fürsten die alleinigen Besitzer Finnlands. Erst nachdem Rußland unter Peter dem Großen seine historische Entwicklung in der Erreichung eines freien Ausganges nach dem Meer erblickte, begann sich sein Expansions-Trieb auch nach Finnland auszudehnen. Nach den Feldzügen Rußlands in den Jahren 1721 und 1741 rissen die Russen einen großen District Finnlands an sich, welcher nachher das Gouvernement Wyborg bildete. Im Jahre 1808 führte Alexander I. einen Krieg gegen Schweden-Finnland und eroberte es vollständig, so daß Schweden in einem am 17. September 1809 zu Fredrikshamn abgeschlossenen Vertrag mit Rußland Finnland an Rußland feierlich abtreten mußte. Schon früher, im März 1809, hatte Alexander I. die Stände des Landes zu einem Landtag nach Borgo einberufen, um sich dort als Großfürst von Finnland den Treueid leisten zu lassen, wogegen er die Zugabe gab, die Verfassung des Landes, wie sie sich unter schwedischer Herrschaft ausgebildet hatte, aufrecht zu erhalten. Indessen wurde der Landtag von 1809 bis 1863 nicht zusammenberufen, ohne aber daß das Land in seiner nationalen Entwicklung bedrückt wurde. Erst Alexander II. ließ im Jahre 1864 den Landtag zusammenkommen, welcher eine neue Landtagsordnung ausarbeitete, die denn auch im Jahre 1869 bestätigt wurde.

Seitdem entwickelte sich in Finnland ein selbstständiges constitutionelles Leben, wobei das Land sich der politischen Freiheit, sowie der nationalen Autonomie erfreute. Der Landtag bestand aus vier Ständen,

Feuilleton.

Ein dunkles Geheimniß.

Criminal-Roman von Th. v. Rengersdorff.
(16. Fortsetzung.)

Vielleicht trug aber zur Erhöhung des Lektoren der Umstand beiträglich bei, soweit es sich nämlich um die Anfänge der neuen Bekanntschaft handelte, daß der Doctor bei dem Affessor Lindemann jenen Unbekannten wieder getroffen hatte. Auf dem Bahnhofe selbst war er zwar durch seine ärztliche Thätigkeit allzulehr in Anspruch genommen gewesen, als daß er bei dem Ab- und Zugehen der verschiedenartigen Leute und dem Durchsichernden der Anwesenden auf den Einzelnen ein besonderes Augenmerk gerichtet hätte, allein das hatte sich geändert, als er mit dem Fremden gemeinsam den Verletzten in seine Wohnung geschafft hatte.

Schon die ersten Worte, die Jener in dem langsam dahinsafahrenden Wagen mit dem Affessor wechselte, hatten den Doctor förmlich durchzuckt; er hatte in diesem Augenblicke deutlich dieselbe Stimme gehört, die er von seinem Bette aus in stiller Nacht vernommen, und damit war ihm jeder Zweifel an der Identität der Person geschwunden. Mochte er das nun thatsächlich durch ein unwillkürliches Zusammenzucken oder durch sonst eine andere Bewegung verrathen haben, unbemerkt war seine plötzliche Erregung wenigstens dem Affessor nicht geblieben; denn wenn dieser dieselbe auch auf ihren wahren Grund zurückzuführen natürlicherweise durchaus außer Stande war, so hatte er doch nach einem Motive gesucht, von dem die Empfindlichkeit seines ärztlichen Begleiters berührt sein konnte, und als er dies ohne Mühe gefunden, hatte er gesagt:

„Verzeihen Sie, Herr Doctor, daß ich bei der unvermuteten Katastrophe ganz übersehen habe, dem ersten gesellschaftlichen Erforderniß zu genügen und Ihnen unsere Namen zu nennen. Ich heiße Wilhelm

Lindemann und bin Affessor beim Amtsgericht hier. — Mein Vetter, Herr Oberleutnant Hans von Flottwell!“

Darauf hatte der Doctor seinen Namen genannt und die drei Herren hatten die sonstigen bei dergleichen Gelegenheiten üblichen Redensarten gewechselt. Dabei hatte sich der Officier jedoch auffallend kühl und wortfarg verhalten. Infolge hiervon war auch die ganze Unterhaltung bis zur Wohnung des Affessors fast ausschließlich von dem Arzte und seinem ersten Patienten geführt worden und als man, zu Hause angekommen, den Kranken auf sein Lager gebettet, hatte der Officier unter dem Vorgeben, daß er hier doch für die Folge überflüssig sei und seine Hilfe nicht weiter gebraucht werde, sich mit dem Versprechen verabschiedet, am anderen Morgen sich nach dem Befinden des Kranken zu erkundigen.

Seit dieser Zeit war der Doctor mit Hans v. Flottwell nicht wieder zusammengetroffen und hatte es auch vermieden, den Namen des Officiers wieder zu erwähnen, wozu er bei seinen wiederholten Besuchen bei dem Affessor wohl Gelegenheit gefunden haben würde. Denn merkwürdig rasch hatte diese von einem Zufall begründete Bekanntschaft einen Charakter angenommen, welcher diese in eine enge Freundschaft umzuwandeln verhielt. Bald waren sie so intim geworden, daß zunächst der Doctor dem neuen Freunde eine ungeschminkte Darstellung seines bisherigen Lebens gab und damit das lebhafteste Interesse des Anderen erregte, wiewohl dieser Lebensgang nicht sonderlich von dem eines anderen Menschen abwich, und den Mann, der ihn wandeln mußte, unter harten Entbehungen von Stufe zu Stufe emporzuklimmen zwang, bis er sein selbstgestecktes Ziel erreicht und errungen hatte.

An der Wiege des Affessors hatten freundlichere Genien gestanden und seine ersten Schritte in's Leben geleitet, durfte er doch von sich sagen, daß seine Jugend eine ungetrübte und zufriedene gewesen war, bis zu jenem Augenblicke, dessen erbarmungslose Härte mit einem einzigen Schlage, wie uns bereits bekannt ist, alle seine Hoffnungen auf eine glückliche Zukunft niederschmetterte. Es läßt sich leicht denken, daß diese Katastrophe vor allem Anderen es war, welche das Interesse seines

Zuhörers fesselte, und namentlich war es unter den verschiedenen, bis zur Stunde unaufgeklärten Vorgängen die Thatsache des spurlosen Verschwindens der beträchtlichen, aus dem Erbe stammenden Summe, für welche der nüchterne Verstand des Arztes durchaus keine auch nur einigermaßen befriedigende Erklärung zu finden vermochte. Das sprach er übrigens auch ganz offen aus.

„Bei unserer vorstrefflichen Polizei,“ sagte er, „würde ich mich weniger für ein vorliegendes Verbrechen, sondern mehr der Mutmaßung zuneigen, es handle sich um eine Flucht in's Ausland, wobei das gleichzeitige völlige Verschwinden der Werthbeträge ausfällt. Die Art der Papiere, ja selbst die Nummern derselben sind Ihnen und den Gerichtsbehörden infolge der Verhandlungen bei der Uebergabe der Erbschaft bekannt, aber bis heute haben sich ja noch nicht einmal die fälligen Coupons bei den Einlösungs-Stellen sehen lassen.“

„Mit dem Schlusse dieses Jahres erlischt die Giltigkeit der einjährigen Coupons; das ist also der erste Termin, der möglicherweise auf eine Spur führen könnte, welche Entdeckung verheißt,“ bemerkte der Affessor.

„In der That eine im höchsten Grade dunkle Angelegenheit,“ versetzte der Doctor nachdenkend. „Ließen denn Flottwell's Verhältnisse vermuten, daß er eine Aenderung seines Aufenthaltsortes bezweckte?“

„Dem widersprechen diese Verhältnisse nicht. Der Tod des einen und das Verschwinden des anderen Compagnons machten, zumal Lenore noch unmündig war, einen gerichtlichen Abschluß des Geschäftes notwendig. Die Beiden hatten sehr ordentlich gewirtschaftet, das war nicht zu leugnen: die vorhandenen Kassenstände deckten mehr als reichlich die zu begleichenden Forderungen.“

„Aber gab es auch nichts Anderes, was ihn davon hätte abhalten können, der Alten Welt den Rücken zu kehren, vielleicht die Rücksichten auf sein noch unmündiges Kind?“

„Lenore war in der Familie des älteren Bruders ihres Vaters, wo sie seit ihrem siebenten Jahre weilte, besser aufgehoben, als bei diesem selbst. Das macht also auch dieses Bedenken hinfällig.“

dem Adel, der Geistlichkeit, den Bürgern und den Bauern. Nur auf Anordnung des Landtages konnten neue Gesetze eingeführt werden, wobei allerdings der Czar als Großfürst das Recht hatte, Gesetze dem Landtag vorzulegen. Dem Volke waren Versammlungs- und Pressefreiheit als alte Volksrechte gewährt, ebenso wie eine ausgebreitete locale Selbstverwaltung. Die religiöse und nationale Freiheit galten als unantastbar. Die nationale Sprache war die herrschende in der Schule und im öffentlichen Leben, das Land hatte sein eigenes Postwesen, sein Heer, sein Nationalrecht, seine eigene Zollpolitik. Die russische Verwaltung des Landes lag in den Händen eines aus 21 von der Regierung gewählten Mitgliedern bestehenden Senats, in welchem der russische General-Gouverneur den Vorsitz führte. Das finnländische Volk gedieh unter diesen constitutionellen Freiheiten in der schönsten Weise. Die Volksbildung erreichte in diesem Landchen eine ungeahnte Höhe, der öffentliche Wohlstand war im Verhältnis zu Rußland sehr groß; überall entstanden Wohlfahrts-Gesellschaften und Cultur-Anstalten, wie sie in Rußland nirgends anzutreffen sind. Finnland ist eine fruchtbare Dase in der Wüste der russischen Uncultur und der zaristischen Barbarei.

Nachdem aber die Reaction in Rußland unter Alexander III. siegesberaubt ihr Haupt erhob, änderte sich auch das Schicksal Finnlands. Alexander III. bestätigte noch am 24. Januar 1882 bei der Eröffnung des finnischen Landtages Finnland seine Verfassung. Allein die nunmehr zur Herrschaft gelangten reactionären Bureaucraten, die nichts Anderes als das Faustrecht kennen und denen jede Rechtsordnung und jede Freiheits-Einrichtung instinctiv verhaßt ist, eröffneten bald einen Feldzug gegen die Constitution des Landes, ohne daß auch der Schein einer politischen Nothwendigkeit oder eines Staatsinteresses dazu vorlag. In den 90-er Jahren wurde schon das finnländische Postwesen dem russischen Minister des Innern unterstellt und seiner nationalen Eigentümlichkeit beraubt. Dem Lande gegenüber ist eine Zollpolitik angewandt worden, wodurch seine Ausfuhr nach Rußland belastet, der Einfuhr Rußlands aber Thür und Thor geöffnet wurde. Das bereits im Jahre 1889 veröffentlichte neue Strafgesetz ist auf unbestimmte Zeit verschoben worden. Ferner wurde die Censur verschärft, die Russifizierung auf den Gebieten des öffentlichen Lebens eingeleitet, während die Polizeivollmacht sich immer mehr heimlich fühlte. Die vorbereitenden Schritte zum coup d'état waren gethan.

Der eigentliche Schlag des russischen Czarismus gegen die Constitution Finnlands erfolgte im Jahre 1898, seit welchem Jahre auch Finnland sich in dem Zustand einer permanenten politischen Gährung befindet. Im Juli 1898, also einen Monat vor dem bekannten Friedens-erlaß des Czaren, erließ der Czar ein Manifest, wonach das finnländische Militärgesetz vom Grunde aus verändert werden sollte. Bis dahin hatte Finnland ein stehendes Heer von 5600 Mann mit einer Dienstzeit von 3 Jahren. Das Heer war ein nationales, blieb innerhalb des Landes und sollte das Vaterland vor dem äußeren Feind schützen. Alljährlich meldeten sich 8000 Mann, wovon 1866 Mann per Los ausgehoben wurden. Nach dem neuen Gesetz sollten 7200 Mann ausgehoben und die Dienstzeit auf 5 Jahre verlängert werden, so daß die Soldatenzahl 35.000 erreichen sollte. Die finnländischen Soldaten sollten ferner den russischen Regimenten zugestellt und in ihrer großen Mehrzahl in Rußland selbst dienen, die Dienst-Privilegien auf die Kenner der russischen Sprache eingeschränkt werden und das Land selbst 10 Millionen Mark pro Jahr für das russische Militärbudget beisteuern. Um die Annahme des neuen Gesetzes zu beschleunigen, beschloß ein zweites Manifest die Einberufung des Landtages für Januar 1899. Nun war es aber klar, daß der finnländische Landtag dieses Gesetz nicht annehmen werde, und so entschloß sich kurz die Bureaucratie in Rußland, die finnländische Constitution durch einen Federstrich zu vernichten. Am 15. Februar 1899 erhielt der mittlerweile berufene Generalgouverneur Bobrikow den Befehl, in den finnländischen Zeitungen einen neuen Kaisererlaß zu veröffentlichen, wonach von nun an Gesetze allgemeiner staatlicher Natur in Finnland auf die gleiche Weise rechtskräftig werden, wie in Rußland selbst, d. h. durch die höhere Administration, den Senat und den Kaiserwillen. General Bobrikow setzte denn auch einen Beschluß des Senats durch und veröffentlichte das neue Gesetz von der Aufhebung der finnländischen Constitution in dem officiellen Senatsblatt. Die finnländische Constitution war nunmehr aufgehoben.

Von nun ab beginnt der Kampf zwischen dem finnländischen Volke und der zarischen Bureaucratie, die jetzt das Dictaturrecht in Finnland erhalten hat. Der Landtag von 1899 protestirte natürlich gegen die neuen Erlasse, während das Volk und die Presse eine große Agitation gegen sie entfalteten. Im Lande wurde in wenigen Tagen eine Petition mit 524.000 Unterschriften hergestellt und eine Deputation von 500 Delegirten abgehandelt, welche den Czar im Namen des finnländischen Volkes um die Erhaltung der Constitution bitten sollte. Der Czar verweigerte den Empfang dieser finnländischen Deputation ebenso wie den Empfang der bekannten europäischen Deputation unter der Führung des französischen Senators Trarieux. Das neue Militärgesetz sollte trotz der

„Alles weist darauf hin, daß Flottwell europamüde war!“
In solcher Weise verhandelten die Beiden wiederholt über das Schicksal von Lenorens Vater, aber es darf nicht in Abrede gestellt werden, daß sie nicht immer zu dem gleichen Resultate kamen, wie heute, jowiel Bestrebungen dieselbe auch notwendigerweise für den Alesfor haben mußte. Es gab in dieser finsternen Geschichte der unaufgeklärten und dunklen Punkte so viele, daß man sich bei vielfeitiger Beleuchtung derselben oft genug faum von der Ueberzeugung loszuwinden vermochte, Hugo v. Flottwell sei durch fremde Hand vom Leben zum Tode gebracht worden und es sei nur eben noch nicht gelungen, seine gut verborgene Grabstätte zu entdecken.

Durch seine sich mehr und mehr ausbreitende Praxis ließ sich Doctor Schwanefeld übrigens keineswegs abhalten, so oft nach jenem allerliebsten Mädchens in seiner Nachbarschaft zu schauen, als wenn, ohne aufbringlich und unhöflich zu sein, überhaupt gesehen konnte. Das schöne Geschlecht hat über den Punkt des Anschauens vielfach andere Ansichten, als wir Männer, und es gibt genug, oder sagen wir lieber: alle hübschen Kinder lassen sich gern betrachten. Wozu würde denn die Schönheit geboren, wenn sie nicht bewundert werden dürfte? Solchen Grundsatze hatte der Doctor entschieden auch zu dem seinigen gemacht, und es schien in der That, als wäre auch seine Nachbarin demselben nicht abgeneigt, denn sie erröthete neuerdings nicht mehr unter seinen Blicken, wie im Anfang, und es kam ihm sogar so vor, als vermöchte er hin und wieder einen Augenblick aus den braunen Augen zu erhaschen. Das war aber auch das Einzige, bis wohin er zur Stunde gelangt war.

Und doch wurde er nach wenigen Tagen durch ein Ereigniß in directe Verbindung mit der Familie seines Nachbarn gebracht. Es war Samstag am frühen Morgen. Doctor Schwanefeld hatte seine Toilette gemacht und wartete auf das Erscheinen seiner Patienten, die sich in den frühen Morgenstunden zumeist schon zahlreich einzustellen pflegten. Plötzlich hörte er die Thür des Vorzimmers öffnen und einen leichten Schritt in demselben, der wieder zögernd innehielt. Er ging hinaus, um sich zu überzeugen, wer eingetreten sein könnte, und befand sich im nächsten Augenblick seiner schönen Nachbarin gegenüber. Das Mädchen war nur im Hausskleidchen und ohne Kopfbedeckung, offenbar war sie nur eilends über die Straße herüber geschlüpft. Aber ihre Augen standen voll Thränen und ein Zug voll Angst und Sorge lag um ihren Mund. (Fortsetzung folgt.)

Verfassung rechtskräftig werden und im Jahre 1901 war es schon der Gegenstand der Berathung im russischen Staatsrath. Wie vorauszu sehen war, siegte hier die Partei Plehwe-Bobrikow, so daß das neue Gesetz unter Ignoranz des finnländischen Landtages bei der Militär-Aushebung von 1902 angewendet werden sollte.

Nachdem aber die friedlichen Proteste des finnländischen Volkes gegen den Verfassungsbruch erfolglos geblieben waren, griff das Volk zum Mittel des passiven Widerstandes. Die Geistlichen weigerten sich, das neue Militär-Gesetz in den Kirchen zu verkünden, wie es bei jedem neuen Gesetze in Finnland der Fall zu sein pflegt; und wo sich ver-rätherische Pfaffen fanden, wurden sie von der Gemeinde demonstrativ verhöhnt und ausgezischt. Die meisten Gemeinden leisteten dem Befehl, Aushebungs-Comités einzusetzen, keine Folge. Als aber der 15. April 1902 heranbrach, an welchem Tage die Aushebung nach dem neuen Gesetze zum erstenmale stattfinden sollte, meldeten sich von den 26.284 Militärpflichtigen nur 11.886 Mann, während die übrigen überhaupt ausblieben. Die zarische Bureaucratie beantwortete diese Opposition mit Repressalien. Von den 200 im Lande erscheinenden Zeitungen und Zeitschriften hat sie bereits die Hälfte unterdrückt und gemäßigelt. Die unzuverlässigen Beamten wurden abgesetzt und ihre Aemter theils Russen, theils corrupten Personen gegeben. Die Versammlungs- und Redefreiheit, die in Scandinavien alte Volksrechte sind, wurden aufgehoben. Zu gleicher Zeit wurde die russische Sprache als Verwaltungs-Sprache eingeführt, die auch bald die Gerichts- und Unterrichts-Sprache werden wird. Das Land ist mit einem Netz von Spionen und Spiegeln bedeckt, die nach Aufbruch rücken; besonders aber bedient sich General Bobrikow der von ihm ins Land importirten russischen Hausirer, die das platte Land bereisen, die Bevölkerung auspähen und die den Bauern von der russischen Regierung zu erwartenden Wohlthaten verkünden. Der Kampf zwischen der russischen Bureaucratie und dem finnländischen Volke ist auf der ganzen Linie entbrannt.

Nun naht der Aushebungstag zum zweiten Mal heran. Wenn nunmehr die Militärpflichtigen sich nicht zum Soldatendienst einstellen, sinkt das Prestige der zarischen Bureaucratie im Lande. Die Regierung ist darum bereit, durch die draconischen Maßregeln und Verfügungen den Unabhängigkeits-Willen des freien Volkes zu brechen. Ueber das Land ist die Dictatur des General-Gouverneurs verhängt, in dessen unumschränkter Gewalt die Institution des Landes, sowie die Sicherheit der Bürger liegen. Und dieser Uebermacht und Gewaltthätigkeit gegenüber erweisen sich die Abwehrkämpfe der Finnländer als aussichtslos. Erst an dem Tage, wo das ganze russische Volk das Joch des Czarismus von sich abschütteln wird, werden auch hellere Tage für das unglückliche Finnland herandrehen.

Politische Uebersicht.

Die Unabhängigkeits-Partei hielt am 5. d. Abends unter Vorsitz Franz Kossuth's eine Konferenz, deren Hauptgegenstand die Stellungnahme der Partei zu dem Antrag des Minister-Präsidenten betreffs der Entsendung der Quoten-Deputation war. Bekanntlich begnügte sich die Partei sonst immer mit der Abgabe der Erklärung, daß sie die Entsendung der Quoten-Deputation perhorrescirte, weil dieselbe eine gemeinsame Institution bilde; diesmal wollten aber mehrere Mitglieder, daß auch dieser Antrag des Minister-Präsidenten in den Rahmen der Obstruction aufgenommen werde. In dieser Konferenz machten sich auch mehrere Stimmen hierfür geltend, die Majorität der Partei war aber der Ansicht, daß der Kampf der Partei sich vorderhand bloß auf die Wehrvorlagen beschränken soll, die Lösung aller anderen staatlichen Aufgaben aber, insoweit sie nicht das Zustandekommen dieser Vorlagen ermöglichen, nicht unmöglich gemacht werde. In diesem Sinne beschloß denn auch die Partei einstimmig, daß sie die Wahl der Mitglieder der Quoten-Deputation nicht verhindern, aber diesmal angefaßt der politischen Situation sich nicht damit begnügen wird, bloß den principellen Standpunkt der Partei einfach zu markiren, sondern durch mehrere Redner ihren Protest zum Ausdruck bringen werde.

Vor der Tagesordnung führte Joltan Lengyel in der gestrigen Abgeordnetenhaus-Sitzung Beschlüsse darüber, daß die Regierung trotz des Ex-lex-Zustandes Verzehrungssteuer-Gebühren einheben lasse und daß ungarische Staatsangehörige in Oesterreich assentirt werden, obwohl die ungarische Recrutens-Vorlage noch nicht votirt ist. Der Landes-verteidigungs-Minister erklärte, daß die ungarischen Staatsangehörigen im Auslande bloß ärztlich untersucht, jedoch weder assentirt, noch beehdet werden. Dies war notwendig, um den im Auslande weilenden Wehrpflichtigen unnötige Kosten und Zeitverlust zu ersparen.

„Giornale d'Italia“ schreibt: Die Veröffentlichung der Berichte der Commission für die Revision des Zolltarifes, welche in Folge des Sege-räusstandes verzögert wurde, steht nunmehr bevor. Diese Publication sei nach industriellen Kategorien eingetheilt und bestehe aus zwei Theilen. Der erste, expositive Theil befaßt sich mit der Entwicklung jedes einzelnen Industriezweiges, mit der Import- und Export-Bewegung seiner Erzeugnisse, sowie mit der Werthänderung, welche seit der Anwendung des Zolltarifes und seit dem Inkrafttreten der Handelsverträge mit Oesterreich-Ungarn, Deutschland und der Schweiz bis zum heutigen Tage eingetreten sind. Der zweite Theil ist expositiver und zugleich kritischer Natur und bezieht sich auf die von den commerziellen, landwirthschaftlichen, industriellen und anderen Vertretungen s-Körpern geäußerten Wünsche auf Aenderung der Zölle bei den einzelnen Artikeln des General-Tarifes und den von der Commission erhobenen Aenderungs-Vorschlag.

Nach einer Meldung des „Dagbladet“ aus Helsingfors wurde eine Reihe weiterer Personen aus Finnland ausgewiesen, darunter der ehemalige Senator Wegel in unter Pensionsverlust, die Redacteurs Lille und Rihacaus, der ehemalige britische Consul Woll und dessen Bruder, der Großindustrielle Woll, sowie die Mitglieder der Demon-strations-Deputation, die sich seinerzeit nach Petersburg begab, endlich die Leiter der jungfinnischen Partei Buchhändler Hagelstam und Advocat Castrem. „Tidningen“ zufolge müssen die Ausgewiesenen Finnland binnen sieben Tagen verlassen, andernfalls erfolgt deren Deportation.

Die Entschließung der übrigen Mächte, keine Kriegsschiffe nach Salonichi mehr zu senden, wurde durch die Erwägung herbeigeführt, daß die österröichisch-ungarischen Kriegsschiffe durch ihr Erscheinen bereits den gewünschten Erfolg, die durch die Dynamit-Attentate aufgeregte fremde Colonie zu beruhigen, erzielt haben, ferner damit die bulgarischen Comités das Erscheinen der Kriegsschiffe bei der unwilligen Bevölkerung nicht als europäische Intervention darstellen und schließlich damit die mohammedanische Bevölkerung nicht unnötigerweise aufgeregt werde. Aus denselben Erwägungen werden auch die bereits anwesenden und die in den nächsten Tagen ankommenden Kriegsschiffe nicht lange in Salonichi verbleiben.

Eine dem „Daily Telegraph“ aus Konstantinopel zugehende Meldung besagt, Baron Calice erhielt aus Sophia die Nachricht, daß verlebte Bulgaren mit einer großen Menge Dynamit von dort nach Konstantinopel gereist seien. Das Telegramm wurde jedoch, merkwürdig genug, bei der Abendung verzögert, so daß allem Anscheine nach die Bulgaren vor der Desepeche eintrafen. Die Spörte eruchte den Consul in Piräus bringend, zwei große Kisten unterzuchen zu lassen, die an Bord eines dänischen Dampfers waren, aber in der Nähe des Hafens von Salonichi auf hoher See auf einen bulgarischen Dampfer verladen wurden, der erklärte, die Kisten enthielten eine Million Gold.

Die „Agence Télégraphique Bulgare“ meldet: Die Behauptung eines Berliner Blattes, wonach von einzelnen Sophianer Kaufleuten Dynamit unter Bezeichnung von Pulver eingeführt, daselbe im Kloster Nilo verarbeitet und über Kütendil nach Macedoniaien gebracht werde, ist vollständig grundlos. Dagegen scheint der Inhalt eines angeblich bei dem Reichnam eines Revolutionärs in Leskib gefundenen Memorandums, wonach die Lehrerbildungs-Anstalt in Kütendil, sowie bulgarische Gendarmen und Truppen den Einfall einer Bande in Macedoniaien erleichtert hätten, nur der Phantastie des Correspondenten des genannten Blattes entsprungen zu sein, da es offenkundig ist, daß bulgarische Truppen wiederholt auf ausländische Truppen schossen, um sie an dem Ueberdrehen der Grenze zu hindern und sogar mehrere Mitglieder solcher Banden tödteten oder verwundeten.

Beim Zusammenstoße bulgarischer Banden mit türkischen Truppen bei Zabrbe nächst Prilep warfen die Bulgaren Bomben, was unter den türkischen Truppen heillose Verwirrung hervorrief.

Stimmen aus dem Publicum.

Aufnahme in die hiesige Lehrerinnen-Präparandie (Berggasse 6).
Für das kommende Schuljahr 1903/04 werden in die I. Classe der Präparandie solche Mädchen aufgenommen, welche das 14. Lebensjahr zurückgelegt und die höhere Mädchenschule (felső leánynevelőiskola) oder die IV. Classe der Bürger- (polgári) oder höheren Mädchenschule (felsőbb leánynevelőiskola) oder aber die vier unteren Classen des Mädchen-Gymnasiums mit gutem Erfolg absolvirt haben.

Die Aufnahme erfolgt ohne Aufnahms-Prüfung auf Grund der Wittgesuche.
Dem Wittgesuche sind folgende Beilagen hinzuzufügen: 1. Tauf-schein, 2. Schulzeugniß vom verfloffenen Schuljahre und das diesjährige Semester-Zeugniß (időszaki értesítő), 3. ärztliches Zeugniß darüber, daß Wittstellerin zum Lehramte tauglich ist.

Im Wittgesuche ist deutlich anzugeben, ob die Betreffende interne oder externe Schülerin zu sein wünscht. Die Wittgesuche sind bis 15. Juni an die Direction der Erziehungs-Anstalt einzu-reichen. Die Aufnahme geschieht Anfangs Juli, wovon die Betreffenden alsbald verständigt werden.

In die I. Classe werden im Ganzen 36 Schülerinnen aufgenommen, in die II., III., IV. Classe können nur im Falle von Platzverbedigungen neue Schülerinnen aufgenommen werden.

Ragy haben, am 4. Mai 1903.

Dr. Ludwig Bilinszky, Präparandie-Director.

Local- und Tagesnachrichten.

Tageskalender der Fremden-Verkehrskanzlei (Großer Ring 14).
Freitag 8. Mai 1903.

Gemälde-Sammlung des Baron Bruckenthal'schen Museums, Großer Ring 10: Nach Anmeldung beim Museums-Diener. Eintritt 80 Heller.
Naturwissenschaftliches Museum, Gartenweggasse 1: Nach Anmeldung bei dem Hausmeister. Eintritt 60 Heller, für Kinder 20 Heller.
Siebenbürgisches Karpathen-Museum, Gartenweggasse 1: Nach Anmeldung bei dem Custos Karl Henrich (Kleiner Ring 27, I. Stock) oder beim Cassier Ernst Lüddecke (Großer Ring 12). Eintritt 1 Kr.
Platzmusik (Baspenfreud) Großer Ring: 8-9 Uhr Abends.

Hermannstadt, 7. Mai.

— (Bestellung.) Der k. ung. Justizminister hat den Bezirks-Stuhlrichter Georg Ahalos im Bezirke der Tordaer kön. Anwaltschaft zum annualschafflichen Betrauten bestellt.

— (Ernennungen.) Der kön. ung. Finanzminister hat den Steueramts-Practikanten Koloman Dabay zum provisorischen Official beim Deker k. Steueramte ernannt.

Der k. ung. Unterrichtsminister hat den diplomirten Lehrer Géza Tolvaly zum ordentlichen Lehrer an der Alvincz-Vorbereiter Staats-Elementar-Volksschule ernannt.

— (Ausnahme in die Artillerie-Cadetten-Schulen.) Mit Beginn des Schuljahres 1903/1904 gelangen im Ganzen 150 Mäße in den ersten Jahrgängen der beiden Artillerie-Cadetten-Schulen Wien und Traiskirchen bei Baden in Niederösterreich zur Belegung. Zur Aufnahme gelangen Jünglinge im Alter von 14 bis 17 Jahren, welche 4 Classen einer Mittelschule mit mindestens gutem Erfolge absolvirt haben.

Von ungenügenden Noten in lateinischer und griechischer Sprache wird abgesehen. Das Schulgeld beträgt für Söhne von Personen der bewaffneten Macht 24 Kronen, für Söhne von Officieren in der Reserve, im nicht-activen Landwehr- und im Verhältnisse außer Dienst, dann von Hof- und Civil-Staatsbeamten (Bediensteten) 160 Kronen, sonst 300 Kronen jährlich. Mittellose Aspiranten mit sehr guten Schulzeugnissen werden, wenn sie die Aufnahms-Prüfung mit sehr gutem Erfolge ablegen, den Aspiranten der I. Gruppe gleichgehalten und haben daher, solange sie auch in der Cadetten-Schule sehr guten Gesamterfolg aufweisen, nur 24 Kronen Schulgeld zu entrichten. Um die Begünstigung haben die Angehörigen nach erfolgter Aufnahme beim Schulcommando anzufragen, welches die Gesuche dem Reichs-Kriegsministerium zur Entscheidung vorlegt. Sonstige Schulgeld-Ermäßigungen finden nach dem Semestral-Abchluß bei nach-gewiesener Mittellosigkeit unter der Bedingung statt, daß der Bögling mindestens „sehr gute“ Conduite und „guten“ Gesamterfolg aufweist. Die Anschaffung der in der bezüglichen Vorchrift aufgezählten Ausstattungs-Gegenstände wird von den Angehörigen nicht mehr gefordert. Der Zügeling erhält in der Artillerie-Cadetten-Schule während 4 Jahren die wissenschaftliche Ausbildung wie in einer Oberrealschule und eine militärische Erziehung, welche ihn befähigt, als Cadett in die k. u. k. Artillerie zu treten und als Officier die höheren Militär-Fachbildungsanstalten zu frequentiren. Die Gesuche um Aufnahme sind bis 15. August dem Commando der Artillerie-Cadetten-Schule in Wien, X/2, direct einzulegen. Alle näheren Bestimmungen, wie Altersnachricht, Betrag des Schulgeldes in Monatsraten, Gleichstellung anderer Schulen, Umfang der Aufnahms-Prüfung, sind in den „Aufnahms-Bedingungen für den Eintritt in die k. u. k. Cadetten-Schulen“ enthalten, welche Vorchrift von allen Cadetten-Schulen um den Betrag von 40 Heller bezogen werden kann. In den Gesuchen ist anzugeben, ob die Aufnahme in die Artillerie-Cadetten-Schule in Wien oder in Traiskirchen gewünscht wird.

— (Personal-Nachrichten.) Der Karanseber Bischof Nicolaus Popca und Archimandrit Filaret Musta sind gestern Abend von hier nach Karansebes, Bischof Johann Ignaz Papp und Archimandrit Hamsea heute von hier nach Brad abgereist.

— (Stadtvertretung.) Samstag den 9. d., Nachmittags 4 Uhr, findet im großen Sitzungssaale auf dem städtischen Rathhause eine Sitzung der Stadtvertretung statt. — Tagesordnung: 1. Gesuche um Aufnahme in den Gemeindeverband und Zuständigkeits-Angelegenheiten. 2. Antrag wegen Vererbung von Pflanzgütern der evang. Krankenpflegeanstalt zur Pflege im Spitalhaus des Franz Jofefs-Bürger-Spitals. 3. Vorschlag des Franz Jofefs-Bürger-Spitals pro 1904. 4. Gesuch der Firma W. Klarmann u. Comp. um Gestattung der unbefchränkten Einfuhr von Rindfleisch zur köcheren Salami-Fabrikation. 5. Gesuch der Hermannstädter allgemeinen Sparcassa um Zuschußung des Wassers für die neugeplante Badeanstalt. 6. Ansuchen der Uhrmacher um Bewilligung der Abtragung des Walle im Soldisparke. 7. Betrauung

eines städt. 8. Pensionen... Selma Dem... Bell dem... Dank sagt... heilapo... Samstag... Saale ein... kraft und... bleiben... Europa bere... fanten Wort... nicht um des... Vortrages r... reiche Zeim... vereinen sp... u. A. schrei... sende ich... Wirken stets... mehr und... Die Verönd... einerseits, d... ohne Zweifel... gehalten sind... Den Vorwerb... Seraphim... der Verkauf... Saale statt... städter r... großen Comit... und Herren... Gedeon Min... nassial-Classe... h) Arie aus... Schubert; u... begleitet von... für Violine... Karpathy... 4. Gelegenhe... Noja Kocsu... Uhr“ von... Herrn Wald... Dr. Emerich... Vortrag von... Abends... werden danke... hat aus beson... sind daselbst... (Di... Taschendr an... Auf der Zinne... eingravirt. G... zu richten... (Schwarzer Wa... Fessel an den... dämpfig und... des Jahrmart... und 3 Pflanz... mit schwarzem... geschür und... Nickel mit K... am 4. d. M... Etwaige Anz... richten. — G... Großen Ring... und 4 silberne... der obere Uß... Glas bedeck... puncte zur G... mannschaft be... (T... gemeldet: Am... der Prinzessin... der Zäufung... Kaufsch wohn... heimrath Leo... Aus Dresde... Lindau Glück... zessin gefendet... (A... und Baumcult... Akerbaumzucht... Norwegen und... werthungs-Ver... solche spät bli... widerstehen ver... hervor, daß D... für unsere P... unsere Weine... Scandinavien... Kopenhagen m... Weinkosthülle... diese Producte... Obst- und Grün... vom Staate zu... das zur Einfuhr... denn nur unter... einen lucrativer... (Wer... scheinung tritt... Lovrin, Risöb... habende, ja reich... sind nicht wen... Varjas nach A... keinswegs Am... 5. d. Mittags... drama ab. De... vor einiger Zeit... gegen den Will... von den Bräde... Seitdem leben... während den Zwi... ihrem Vater au... der Anfuhe hal... und besten bei... Sie attackirten... hervorzog u...

eines städtischen Beamten mit der Führung des Gemeinde-Gerichtes. 8. Pensions-Gesuche. 9. Currentien.

(Widmung.) Statt eines Kranzes auf den Sarg der Frau Selma Bedeus v. Scharberg widmet Mädchenschul-Director J. A. Bell dem Baufond der ev. Mädchenschule 10 Kronen, wofür den besten Dank sagt Julie Fabritius, Cassierin.

(Vortrag Dr. Georg Simoni.) Der bekannte Naturheilapostel, welcher heute bereits im 83. Lebensjahre steht, wird Samstag den 9. d. M., Abends 8 Uhr, im hiesigen Musikvereins-Saale einen Vortrag halten über das Thema „Honig, Willenskraft und Alkohol“. Wie man alt werden und gesund bleiben kann. Dr. Simoni, welcher schon seit 23 Jahren ganz Europa bereist und überall für seine überaus instructionellen und interessanten Vorträge Dank und Anerkennung gefunden hat, übt seine Mission nicht um des Erwerbes willen aus und auch das Entzagniß seines hiesigen Vortrages wird einem hiesigen wohlthätigen Zweck zugute kommen. Zahlreiche Zeitungstimmungen und Anerkennungschriften von Bürger- und Lehrervereinen sprechen sich sehr lobend über Dr. Simoni's Vorträge aus; u. A. schreibt Erzherzog Josef: „Sehr erfreut über Ihren Vortrag, sende ich Ihnen meine herzlichsten Grüße. Möge der Allmächtige Ihre Wirken stets mit Segen begleiten und möge das Naturheilverfahren immer mehr und mehr durchdringen zum Wohle der leidenden Menschen.“ Die Persönlichkeit des großen Forschers und sein interessantes Thema einerseits, der gute Zweck, der dem Vortrag dient, andererseits, werden ohne Zweifel für regen Besuch sorgen, zumal die Eintrittspreise bescheiden gehalten sind: Nummerierte Sitzplätze 80 Heller, Stehplatz 40 Heller. — Den Vorverkauf der Karten hat aus Gefälligkeit die Buchhandlung G. A. Seraphin, Heltauergasse 7, übernommen; am Vortragabend findet der Verkauf der Karten von 7 Uhr ab an der Cassa im Musikvereins-Saale statt.

(Programm) zu dem von Präsidium des Hermannstädter röm.-kath. Altar-Vereines am 10. Mai 1903 im großen Comitatshaus-Saale unter gefälliger Mitwirkung mehrerer Damen und Herren stattfindenden Concerte: 1. „Die katholische Kirche“ von Geodon Windhenty, declamirt von Franz Buczy, Schüler der V. Gymnasial-Classe. 2. a) Lied von Schubert: „Der Tod und das Mädchen“; b) Arie aus Mendelssohn's Dratorium „Paulus“; c) „Aufenthalt“ von Schubert; vorgetragen von Fräulein Delia Dlarin, auf dem Clavier begleitet von Frä. Olivia v. Barboj. 3. „Resignation“, Salonstück für Violine (op. 59) von Ch. Dancla, vorgetragen von Herrn Ladislau Karpaty, auf dem Clavier begleitet von Frau Dr. Emerich Jancsik. 4. Gelegenheits-Gedicht von Geodon Windhenty, declamirt von Fräulein Roja Rocubja, f. ung. Staatschul-Lehrerin. 5. Zwei Lieder: a) „Die Uhr“ von Voewe; b) „Frühlingslied“ von R. Becker, gesungen von Herrn Adalbert Bittermann, auf dem Clavier begleitet von Frau Dr. Emerich Jancsik. 6. V. Khabjodie von Franz Lisi, Clavier-Vortrag von Fräulein Olivia v. Barboj. — Beginn 7 1/2 Uhr Abends. — Preis einer Eintrittskarte: 1 Krone. — Ueberzahlungen werden dankend angenommen. — Die Buchhandlung Georg Meyer hat aus besonderer Gefälligkeit den Kartenverkauf übernommen. Karten sind dabelbst erhältlich.

(Diebstahls-Chronik.) Am 4. d. M. ist eine Remontoir-Taschenuhr aus Nickel mit Doppeldeckel und Nickelkette gestohlen worden. Auf der Innenseite des einen Deckels sind die Worte „Hanciu R. Valcea“ eingraviert. Etwaige Anzeigen sind an die städtische Polizeihauptmannschaft zu richten. — Einem hiesigen Meier sind 2 Pferde gestohlen worden (schwarzer Wallach, 14-jährig mit weißem Fleck auf der Stirne und weißer Fessel an dem einen Hinterfuße, und schwarze Stute, 13-14-jährig, dämpfig und an einem Auge blind). — Gestohlen worden sind gelegentlich des Jahrmärktes: ein grünes Geldtäschchen, enthaltend 8 Kr., 1 Gulden und 3 Pfandcheine; — ein Kinderkleidchen aus dunklem blauen Stoff mit schwarzen Streifen; — aus einem Hause der Wiesengasse ein Pferdegeschirr und ein Leitseil für 2 Pferde; — eine Remontoir-Taschenuhr aus Nickel mit Kette; — aus einem Einfuhrwirthshaus in der Hofenfeldgasse am 4. d. M. 3 graue grobe Decken, ein Leitseil und 3 Getreidebäcke. Etwaige Anzeigen sind an die städtische Polizeihauptmannschaft zu richten. — Gestohlen wurde am 4. d. M. im Marktgebäude auf dem Großen Ring eine silberne Zula-Uhr sammt kurzer Zulalette mit Compaß und 4 silbernen Blättern, auf letzteren eingraviert: „Folejthetlan napok“; der obere Uhrdeckel ist kreisförmig ausgeschnitten, der Ausschmitt mit Glas bedeckt und eingraviert Zifferblatt umgeben. Etwaige Anhaltspunkte zur Eruirung des Täthters wollen der städtischen Polizeihauptmannschaft bekanntgegeben werden.

(Taufe.) Der „Allgauer Jtg.“ zufolge wird aus Lindau gemeldet: Am 5. d. Abends wurde die Taufe der neugeborenen Tochter der Prinzessin Louise durch den Dechanten Aubebe vollzogen, wobei der Täufling den Namen Anna Monika Sophia erhielt. Dem Taufacte wohnten Erzherzogin Alice Großherzogin von Toscana, Geheimrath Leopold, Hofrath Dr. Bever und Dr. Sauter bei. — Aus Dresden wird gemeldet: Zahlreiche Bürgerfrauen haben nach Lindau Glückwünsche und sogar Taufgeschenke für die neugeborene Prinzessin gegeben.

(Ausländische Obstmärkte.) Der Commissär für Obstzucht und Baumcultiv., kön. Rath Stefan Molnar hat im Auftrage des Ackerbauministers Ignaz Daranyi eine Reise durch Dänemark, Schweden, Norwegen und Deutschland unternommen, um die Obstmarkt- und Verwerthungs-Verhältnisse zu studiren und für die staatlichen Baumschulen solche spät blühende Obstbäume anzuschaffen, die dem Frühjahrsfroste zu widerstehen vermögen. Aus dem Berichte des kön. Rathes Molnar geht hervor, daß Dänemark, Norwegen und Schweden einen guten Exportmarkt für unsere Pflirsche, Weintrauben, Dessertäpfel und Birnen und für unsere Weine bieten. Hier müßte unser Honig und Wein und in Standenavien unser Hopfen eingeführt werden. In Stockholm und in Kopenhagen müßten Wänder-Ausstellungen und in Christiania eine Weinloshalle errichtet werden. In Berlin wäre ein Centraldepot für diese Producte einzurichten. Die Obstausfuhr könnte eine zu gründende Obst- und Grünzeug-Export-Actien-Gesellschaft bewerkstelligen, die natürlich vom Staate subventionirt würde. Die Gesellschaft müßte selbstredend das zur Einführung unserer Artikel notwendige große Capital besorgen, denn nur unter diesen Umständen könnte es gelingen, unseren Producten einen lucrativen ausländischen Markt zu schaffen.

(Verschiedenes.) Eine eigenthümliche, sehr bedenkliche Erscheinung tritt in Südungarn zu Tage. Aus den Gemeinden Perjamos, Lovrin, Risöz und Nagy-Szent-Miklos haben nun zahlreiche wohlhabende, ja reichere Einwohner den Weg nach Amerika angetreten. Letztthin sind nicht weniger als 900 Personen aus Willöz, Nagy-Zsöka und Barjas nach Amerika ausgewandert. Das Motiv der Emigration bildet keineswegs Armut, sondern nur die Sucht, sich zu bereichern. — Am 5. d. Mittags spielte sich in Fiume auf offener Straße ein Familien-drama ab. Der Beamte der Ungaro-Croata Gabriel Steich heiratete vor einiger Zeit die Tochter des dortigen Holzhändlers Mascimbeni gegen den Willen ihrer Eltern. Noch vor der Hochzeit wurde Steich von den Brüdern seiner zukünftigen Gattin auf der Straße gepöbeln. Seitdem lebten Steich und seine Frau mit den Schwiegereltern in fortwährenden Zwistigkeiten. Frau Steich wurde am 5. d. Vormittags von ihrem Vater auf der Straße insultirt. Weinend lief sie nachhause. Ihr, der Insulte halber erboster Gatte lauerte Mittags seinem Schwiegervater und dessen beiden Söhnen auf, um sie energisch zur Rede zu stellen. Sie attackirte ihn jedoch mit Stöcken, worauf Steich einen Revolver hervorholte und vier Schüsse abfeuerte, welche glücklichweise fehlgingen.

Nur der eine der Schwäger Steich wurde am Arme leicht verlegt. Steich wurde hierauf von seinem Schwiegervater und seinen Schwägern blutig geschlagen, bis Polizeiwachleute sie trennten. Das Familiendrama wird vor Gericht ein Nachspiel haben.

(Der Dank des Königs.) Aus Nagybekerek wird geschrieben: Der Modoser Schwämmezüchter Johann Korhammer hatte heuer eine besonders ergiebige Feschnung und beschloß, die schönsten Stücke als Kostprobe an den König zu senden. Er schickte ein Körbchen mit einem 4 1/2 Kilogramm schweren Riesenzapfen nach Wien in die Hofburg. Se. Majestät ließ nun im Wege der Cabinets-Kanzlei dem Korhammer Dank sagen, was den wackeren Landwirth nicht wenig stolz macht. — (Mllerlei.) Geheimrath v. Pöschinger gibt in seinen Tischgesprächen die beiden folgenden Aussprüche des ersten deutschen Reichskanzlers kund: 1. „Ich kann aus einem tüchtigen Redacteur leichter einen Dugend Geheimräthe einen gewandten leitenden Redacteur.“ 2. „Ich gebe Ihnen gleich einen Leiterwagen voll von diesen Geheimräthen, Juristen, Theologen oder auch Philologen mit lauter ersten Noten in die Lehre, und Sie können aus ihnen nicht viel mehr als einen Schneider machen, der mit der Schere irgend ein geistloses Blatt zusammenstellt. Das Zeug zum Redacteur, der selber denkt, schafft und schreibt mit Schwung und Kraft, muß man mitbringen.“ Die „Evening Word“ meldet, in der Nähe der Insel Hog an der Küste von Virginien seien die amerikanischen Küstendampfer „Hamilton“ und „Saginas“ im Nebel zusammengestoßen. Das letztere Schiff mit 20 Passagieren und 40 Mann Besatzung sei gesunken, wobei 20-30 Personen ertrunken sein sollen.

(Blutbehandlung - Hemopathie.) Dieses mächtige und in seinen glänzenden Erfolgen beispiellos dastehende Heilverfahren gewann in kürzester Zeit das volle Vertrauen der höchsten Kreise und wird als die sicherste und beste Behandlung allgemein gepriesen. Tausende Geheilte wirken als begeisterte Apostel dieses Heilverfahrens, welches angenehm, einfach, mit keiner Berufsstörung verbunden ist, in seinem Resultate hingegen jede Bades- und andere ärztliche Behandlung übertrifft. Der geniale Begründer dieser Heilmethode, der Budapest Arzt Dr. F. Kovács wendet diese Behandlung bei Asthma, Herz-, Lungen-, Nieren-, Magen- und Darmleiden, bei Nervenerkrankheiten (vorzüglichst Neurasthenie) und hartnäckigen Hautleiden seit 15 Jahren mit herrlichem Erfolge an, weshalb wir jedem erkrankten Kranken mit bestem Gewissen und voller Ueberzeugung die Anwendung der Hemopathie empfehlen. Herr Dr. F. Kovács empfängt in seiner Ordinations-Anstalt, Budapest, V. Váci-körút 18, täglich Kranke, bejucht auf Verufung Kranke so in der Hauptstadt, als auch in der Provinz und beantwortet bereitwilligst honorirte Briefe.

(Aus Nah und Fern.) In jüngster Zeit kam man im Zipser Comitat panlawistischen Umtrieben auf die Spur. Wanderapostel aus dem Turoczer Comitat sind bestrebt, theils durch persönlichen Verkehr, theils durch Colportage für ihre antinationalistische Sache Anhänger zu werben. Es trafen sich hier auch Individuen, die sich in den Dienst der unlauteeren Idee stellten. Leider machen sich in dieser Richtung auch einige Lehrer verdächtig. Diese traurige Erscheinung veranlaßte den Schulinspector Dr. Josef Hajnóczky, ein vertrauliches Circular zu erlassen, in welchem er die Lehrer aufmerksam macht, sie sollen sich von dieser Bewegung fernhalten. Ein solches vertrauliches Schreiben erscheinende Zeitung „Narodnie Noviny“ gelangt sein, welche einen heftigen Angriff gegen den Schulinspector richtete. — Handelsminister Lang hat bejehuf Beschäftigung der nothleidenden Einwohnerchaft im Maramaroser Comitat 20.000 Kronen für Straßenbau-Arbeiten bewilligt. — Wie der in Para erscheinende „I Dalmata“ meldet, ist der Lieutenant des 22. Infanterie-Regiments Nicolaus Ginchich abgängig. Der Genannte wohnte im „Hotel Bristol“, wo er seine Uniform mit Zivilkleidern vertauschte. In einem hinterlassenen Schreiben kündigt Lieutenant Ginchich einen Selbstmord an. Der abgängige Officier, der auch Verwalter der Officiersmesse war, war stark verschuldet.

(Zur Insectenplage.) Vollständige Ausrottung und Vernichtung aller lästigen und schädlichen Insecten, die den Menschen und die Hausthiere plagen, erzielt man nur durch die Anwendung des berühmten „F. Ansel's überseeischen Pulvers“, welches sich in dieser Beziehung schon über 30 Jahre einer großen Verbreitung und ungewöhnlichen Vertrauens erfreut. Die Wirkung ist überraschend und wird von keinem anderen Mittel übertroffen, dagegen ist es Menschen und Hausthieren ganz unschädlich und sollte deshalb von Jedermann benützt werden. (Siehe heutiges Inserat.) — (Photographische Neuheiten.) Das Photographiren auf Reisen, auf Sportplätzen u. s. ist wohl die modernste Art, sich ein Tagebuch anzulegen und bleibende Erinnerungszeichen an das Geschaute mitzubringen. Die Firma R. Lechner (Wih. Müller) erleichtert dies durch mannigfache Verbesserungen an ihren von jeher rühmlichst bekannten Apparaten und hat nun in der neuesten Zeit wieder einen Typus konstruirt, welcher allen Anforderungen gerecht wird und als völlig mustergeräth hingestellt werden muß. Es ist dies Lechner's neue Taschen-camera, ein sehr compendioser Klappapparat, dessen Rouleau-Schließverriegelung mit pneumatischer Auslösung Momentaufnahmen bis zur größten Geschwindigkeit liefert, aber auch für Zeitaufnahmen von beliebig langer Dauer functionirt. Lechner's neue Stereoskop-Taschen-camera ist nach demselben Principe konstruirt, vereinigt aber die Vortheile zweier Apparate in einem einzigen, da eine sinnreiche Vorrichtung ermöglicht, die Camera ohne weiteres auch zu langgestreckten Panorama-Aufnahmen unzugestalten. In Verbindung mit Lechner's Stockfotiv lassen sich sogar vollständige Rundbilder aufnehmen. Die Reflex-Camera und Reflexstereoskop-Camera, sowie der bekannte Werner-Apparat, mit welchen die Firma R. Lechner (Wih. Müller), I. Graben 31, beispiellose Erfolge erzielt, sind ganz hervorragende Leistungen an Präzisionsarbeit. Ueber alle Neuheiten berichtet die Firma in „Lechner's Mittheilungen photographischen Inhalts“, einer monatlich unter Mittheilung hervorragender Fachleute erscheinenden, reich illustrierten Zeitschrift für Amateur-Photographie, deren Bezugspreis 2 Kronen pro Jahr (inclusive Zustellung) beträgt. Ein Katalog über die photographischen Artikel der Firma R. Lechner wird kostenlos versendet.

(Blutthaten.) In Hussyatin ermordete die Witwe Aczor im Vereine mit ihren beiden jüngeren Söhnen Heinrich und Josef in Folge eines Streites um ein Grundstück den ältesten Sohn Stefan. Die unmenschliche Mutter überfiel mit ihren beiden Söhnen den ältesten Sohn im Schlafe und sie zertrümmerten ihm mit einem Wägenrade den Kopf. Die drei Mörder wurden verhaftet. — Aus Sophia wird gemeldet: Der Millionär und Armee-Vieferant Pani Papadaki in Philippopol wurde von Tashko Butschow, einem Wägenmeister, getödtet. Butschow führte einen Proceß mit Papadaki, den er verlor, wodurch er um sein Vermögen kam. Der Mord erregt in Philippopol großes Aufsehen.

(Die Erbschaft des Dienstmädchens.) Aus Mailand wird gemeldet: In Tortona starb Don Agostino Borasi, Advocat der bischöflichen Curie. Universalerbin seines bedeutenden Vermögens, das auf mehr als 250.000 Lire geschätzt wird, ist sein Dienstmädchen, dessen 11-jähriger Sohn Borasi schon vor mehreren Jahren als „Neffen“ adoptirt hatte.

(„Alt- und Neu-Wien.“) Geschichte der österreichischen Kaiserstadt und ihrer Umgebungen von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart. Zweite, vollkommen neu bearbeitete Auflage von Karl Eduard Schimmer. Mit über 500 Abbildungen. Das reich illustrierte

Werk erscheint in 30 Lieferungen zu 60 S., oder in 2 Bänden à 9 Kr. (A. Hartleben's Verlag in Wien.) — Die einzelnen Abchnitte des Werkes werden behandeln: 1. Die Vorgechichte Wiens bis zur Selbstständigkeit der Kelten. — 2. Die Herrschaft der Römer bis zur Einführung des Christentums und den Völkerwanderungen. — 3. Wien im Mittelalter von der Gründung der Ostmark bis zum Aussterben der Babenberger. — 4. Das spätere Mittelalter, die ersten Herrscher aus dem Hause Habsburg bis 1500. — 5. Wien im Zeitalter der Reformation und der Religionskriege bis 1650. — 6. Wien zur Zeit der großen Türkenkriege von 1650 bis 1740. — 7. Die Epoche Maria Theresia's und Josef II. — 8. Die Zeit der Franzosenkriege. — 9. Wien im Vormärz. — 10. Das Jahr 1848. — 11. und 12. Die Regierungszeit des Kaisers Franz Joseph I. und die völlige Neugestaltung Wiens in allen Zweigen des öffentlichen Lebens. — Dieser Rahmen wird aber nicht durch eine trockene Aufzählung von Daten und Namen, sondern durch eine allgemein faßliche Darstellung aller Seiten der städtischen Entwicklung Wiens ausgefüllt, in welcher auch das Volksleben, die localen Besonderheiten ihren Platz finden und die durch Einfügung glaubwürdiger Sagen und anekdotischer Züge anregend gemacht werden soll. — Als sinnfälliger Schmuck und erläuternde Ergänzung steht dem Text die bildliche Ausstattung zur Seite, welche in dieser zweiten Auflage eine Verdoppelung erfuhr. — In dieser seiner neuen Gestalt wendet sich das Werk an Alle, welche Interesse und Liebe für die schöne Kaiserstadt an der Donau fühlen und, vom glanzvollen Bild der Gegenwart angezogen, auch das Wien der Vorzeit kennen lernen wollen.

(Bade-Anstalt Mühlgasse 4.) Bade-Ordnung für Freitag: Bannbäder und Curen von 6 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends; Dampfbad für Herren von 6 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags. — (Badeanstalt der Section „Hermannstadt“ des Siebenbürgischen Karpathenvereines auf der unteren Promenade.) Badeordnung für Freitag: Kneippcuren, Massagen, Kaltwassercuren, Bannbäder mit Wasser der Trinkwasserleitung von 6 Uhr Morgens bis 1 Uhr Mittags und von halb 3 Uhr Nachmittags bis 7 Uhr Abends.

(Kleine Mittheilungen.) Gefunden worden ist: ein Gut; Näheres bei der städtischen Polizeihauptmannschaft; weiters ein goldenes Medaillon; abzuholen von der städtischen Polizeihauptmannschaft. — Verloren worden ist: ein Geldtäschchen, enthaltend 10 Kr. in Silber und circa 1 Kr. in Nickel und Kupfer. — Verlaufen haben sich von der Weide auf Großauer Hatter am 4. d. M. eine 3-jährige weiße Kuh und ein Pferd, Stute, 2 1/2 Jahre alt, schwarz, linker Hinterfuß angeschwollen; abzugeben bei der städtischen Polizeihauptmannschaft. — Aufgefangen wurden zwei Pferde; Näheres bei der städtischen Polizeihauptmannschaft.

Neueste Nachrichten.

Konstantinopel, 6. Mai. Nach türkischen Angaben soll Bischof Gerassimos von Strumica, wenn er nicht selbst abreist, gewaltsam entfernt werden. Es verlautet, daß alle bulgarischen Bischöfe Macedoniens als verdächtig strengstens überwacht werden und die Fortie entschlossen zu sein scheint, gegen sie eventuell die gleichen Maßregeln, wie gegen den Bischof Gerassimos anzuwenden. Als am meisten verdächtig gelten die Bischöfe von Monastir und Köprülü. Sogar der Erzbischof soll türkischerseits verdächtig sein, im Geheimen von der Polizei überwacht werden und soll eine ernste Maßnahme gegen ihn erwogen werden.

Original-Telegramme.

Wien, 7. Mai. Bei den Bezirkswahlen im zweiten Wahlkörper der inneren Stadt wurden durchwegs Christlichsocialen gewählt. Rom, 7. Mai. Der Deutsche Kaiser ist unter herzlichsten Kundgebungen der Bevölkerung abgereist. Petersburg, 7. Mai. Das Erscheinen der Flotten vor Salonichi hat keinen aggressiven Charakter. Nach wie vor verbleibt es die Aufgabe Rußlands und Oesterreich-Ungarns, die Reformen durchzuführen.

Fremden-Liste vom 7. Mai.

Hotel Kaiserlicher Kaiser. Harris, Capitän, Rieß, Böhringer, Szentovics, Simson, Schabitz, Duitner, Jul. Adler, Kaufleute, von Wien; Reib, Gewerbe-Inspector, Feles, Kaller, Puyfer, Kaufleute, von Budapest; Dr. Per. Jahnartz, von Klausenburg; Borochyanyi, Professors-Gattin, von Debö; Garafy, Kaufmann, von Arad. Hotel Neuhäuser. Zimmer, Oberst, Hochheil, Fritsch, Kaufleute, von Karlsburg; Herich, Oberlieutenant, von Bihrig; Heidenreich, Oberlieutenant, Weiß, Oberlieutenant, Wachazel, Hauptmann, Goldsch, Professor, Domboro, Privatier, von Kronfeld; Wateringa, Oberlieutenant, von Klausenburg; Wengler, Major, von Kézd; Balazsfeh; Globan, Hauptmann, Tebel, Capitän, Kaufleute, von Budapest; Wilca, Stationschef, von Kiseen; Dr. Wlad, Advocat, von Broos. Hotel Welser. Lang, Oberlieutenant, von Bihrig; Man, Deconont, Gamsa, Pfarrer, von B.-Kosnya; Gamsa, Pfarrer, von Seps-Szent-György; Popa, Pfarrer, von Satalung.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 6. Mai.

Table with 2 columns: Bond/Share type and Price. Includes entries like 4 1/2-%ige ung. Goldrente, 121.25; 1860-er Lose, 154.00; etc.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 6. Mai.

Table with 2 columns: Bond/Share type and Price. Includes entries like 4 1/2-%ige ung. Gold-Rente, 121.30; 1860-er Lose, 153.06; etc.

Hermannstädter Münzen-Platzcours vom 7. Mai.

Table with 4 columns: Coin type, Buy price, Sell price, and another price. Includes entries like Ducaten, 11.24; 20 Mark-Stücke, 23.51; etc.

Mehrere geübte und flinke
Näherinnen
 finden stets dauernde Beschäftigung. Lohn per Tag
 K 1.50 bis K 2.—
Damen-Mode-Salon M. Vogelsang.
 (434) 2-3

Für in das
Maurer- und Dachdecker-
Fach einschlägige Arbeiten jeder Art, und zwar
 sowohl **Neuerstellungen**, als auch **Reparaturen**,
 offeriere ich mich dem geehrten p. t. Publicum und
 sichere, da ich die Arbeiten selbst besorgen werde,
solideste und dabei sehr billige Ausführung zu.
 Werthgeschätzte Aufträge erbitte ich mir in meinem
 eigenen Hause **Wollgasse Nr. 10**, frühere Woll-
 weber-Erde, Eingang von der Heidegasse oder
 Fleischhauerwiese. [375] 3-6

Hochachtungsvoll
Josef Kisch,
 Maurer und Dachdecker,
 Hermannstadt, Wollgasse Nr. 10.

Rauchern
 empfiehlt die weltberühmten patent.
Imhoff's Gesundheits-Taschen-Pfeifen
 aus franz. Brucherholz, gerade zu fl. 1.—,
 gebogen fl. 1.20, Sägl. Porzellan-
 Pfeifen mit feinsten Weichselrohren fl. 1.—,
 fl. 1.20 u. fl. 1.40, mit langen Weichsel-
 rohren fl. 1.60 und fl. 1.90, auch mit
 Glasfl. fl. 2.50 und fl. 2.85, Weichsel-Cigaren-
 und Cigaretten-Spitzen 35 ct., Meierve-Nicotin-
 Zanger für Pfeifen u. Spitzen der Duzend 20 ct., sowie
 das reiche Lager praktischer Rauch-Merquiten
J. N. Menhard, seit 1837 in Wien, I.,
 Rienergasse 1.
 Ausführliche Preiscurante gratis! Verjandt reell
 mit Postnachnahme. (271) 7-10



Millionen Damen
 besitzen „Feoollin“. Fragen Sie
 Ihren Arzt, ob Feoollin nicht das
 beste Cosmetium für Haut, Haare
 und Zähne ist! Das unreinste Gesicht
 und die hässlichsten Hände erhalten
 sofort aristokratische Feinheit und Form
 durch Benützung von „Feoollin“.
 „Feoollin“ ist eine aus 42 der edelsten
 und frischesten Kräuter hergestellte
 milchige Seife. Wir garantieren, dass ferner
 Runzeln und Falten des Gesichtes,
 Milseer, Wimmeln, Nasenröthe etc.
 nach Gebrauch von „Feoollin“ spurlos
 verschwinden. „Feoollin“ ist das
 beste Kopfhärreinemigungs-, Kopfhärpfle-
 ge- und Haarverschönerungsmittel, verhindert
 das Ausfallen der Haare, Kahlköpfigkeit
 und Kopfschmerzen. „Feoollin“ ist
 auch das natürlichste und beste Zahnpfleg-
 mittel. Wer „Feoollin“ regelmäßig
 anwendet, bleibt jung und
 schön. Wir verpflichten uns, das Geld
 sofort zurück zu erstatten, wenn man
 mit „Feoollin“ nicht vollat zufrieden
 ist. Preis per Stück K 1.—, 3 Stück
 K 2.50, 6 Stück K 4.—, 12 Stück
 K 7.—. Porto bei 1 Stück 30 h., von
 3 Stück anwärts 60 h., Nachnahme 60 h.
 mehr. Versandt durch das General-Depot
 von M. Folth, Wien, VII., Mariabilder-
 strasse Nr. 38.
 [370] 2-7

Depôt in Hermannstadt:
Gustav Meltzer, Parfümerie, Heltauergasse.

Sorgenfreies
 Familienglück garantiert das Buch über zu viel Kinder-
 segnen. Mit mehreren Tausend Dankschreiben, discret
 gegen 90 h. in unig. Briefmarken oder Postanweisung
 von Frau **Anna Kaupa** in Berlin SW 22,
 Lindenstrasse 50.
 (81) 44-50

Geschäfts-Anzeige!

Ueber Anregung in Nr. 8847 des „Siebenb.-D. Tageblattes“ vom 24. Januar d. J. erlaubt sich
 der Unterfertigte, einem geehrten p. t. Publicum mitzutheilen, daß derselbe vom 1. Mai d. J. an sein, von
 der Gewerbe-Behörde genehmigtes Unternehmen für **Sentgruben- und Kebricht-Ausfuhr** in Betrieb gesetzt
 hat und bietet die hochgeehrten p. t. Hausbesitzer, in Bedarfsfällen seiner zu gedenken.
 Für reelle und pünktliche Bedienung wird bestens Sorge getragen werden und habe ich zu diesem
 Zwecke die Einrichtung getroffen, daß ich die Taxen für Sentgruben-Reinigung nicht, wie es bisher gebräuchlich
 ist, per ausgeführtes Faß berechne, sondern nach dem Kubik-Inhalt der ausgeführten Masse. Ich
 berechne nämlich für 700 Liter bloß 2 Kronen 80 Heller, für 800 Liter am Tage bloß 3 Kronen 20 Heller
 und für eine Tonne bei Tag 40 Heller, woraus für jeden Hausbesitzer ersichtlich ist, daß die bisherige
 Taxe der 2 Kronen für ein Faß bedeutend höher ist, wie bei mir, zumal ich bei der Nacharbeit
 auch das Licht beistelle.

Anmeldungen für Kebricht-Ausfuhr werden schon jetzt angenommen, damit beim Halbjahres-
 wechsel der Wagen pünktlich jede Woche erscheinen kann. Preise derselben nach Uebereinkommen.
 Zur Bequemlichkeit meiner geehrten p. t. Kunden diene zur gefälligen Kenntniß, daß die mein Unter-
 nehmen fördernden und aus Gefälligkeit übernommenen **Anmeldungs-Stellen** folgende sind:

- Herr Rudolf Janesch, Heltauergasse 40,
- Herr Franz Fleck & Comp., Grosser Ring 2,
- Herr Maria Krauss, Konradplatz 8,
- Herr Adolf Salmen, Mariagasse 1,
- Herr Julius Frenk, Elisabethgasse 59,
- Herr Karl Kunz jun., Neustift 20,
- Herr Karl Vater, Sporengasse 1,
- Herr Sara Knuff, Reissenfelsgasse 8,
- Herr Gustav Eberlein, Schewisgasse 3,
- Herr Victor Jauernig, Mühlgasse 11,
- Herr Fritz Hommer, Kempelgasse 17,
- Herr Albert Groisbeck, Ecke der Elisabeth- und
Burgergasse,
- Herr Josef Schuster, Heltauergasse 37,
- Herr M. Hartnagel, Jungenwaldstrasse 1,
und beim Unternehmer.

Hochachtungsvoll [440] 1-10
Gustav Stuchlich, Saggasse Nr. 5.

Amerik. Buchführung
 lehrt gründlich durch Unterrichts-Briefe. Erfolg
 garantirt. Verlangen Sie Gratisprospect. **H. Frisch,**
 Bücherexperte, Zürich 52. [1148] 34-104

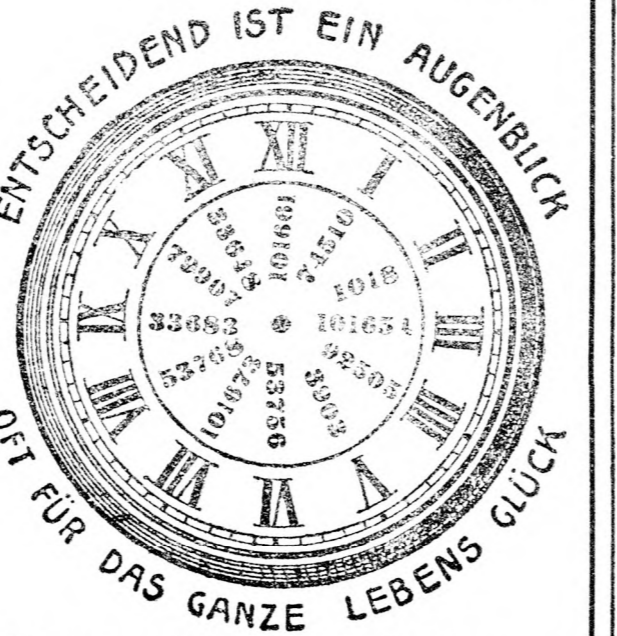
Anerkannt vorzügliche
Photographische Apparate.

Lechner's neue Tauchcamera, Reflexcamera,
 Kodaks, auch mit Goerz- u. Steinheil-Objec-
 tiven, Photo-Zumelles, Projections-Apparate
 für Schule u. Haus, Trockenplatten, Copir-
 papiere und alle Chemikalien in stets frischer
 Qualität. Probenummern von Lechner's phot.
 Mittheilungen, sowie Preisverzeichnis gratis.
R. Lechner (Wilh. Müller)
 t. u. t. Hof-Rath- factur für Photographie.
 Fabrik photographischer Apparate. — Copiranstalt für Amateure.
 Wien, Graben 31. [441] 1-12

Geschäfts-Verkauf.
 Das seit 30 Jahren bestehende, gut
 gehende [415] 4-6

Schuhwaaren-Geschäft
 mit 48.000 Kronen Jahres-Umsatz ist
 anderer Unternehmungen halber zu jeder an-
 nehmbareren Bedingung zu verkaufen.
 Der Kaufbetrag kann nach Vereinbarung
 eventuell auch in Raten getilgt werden.
 Achtungsvoll
M. Bachholzy's Nachf.
Weisz & Schlesinger,
 Heltauergasse 11.

Glücks-Uhr!
 Bestellen Sie sich umgehend mittelst Cor-
 respondenz-Karte die Nummer des Classen-
 lotterie-Looses, welche bei der Ziffer
 dieser Uhr verzeichnet steht, in wel-
 cher Stunde Sie dieses Inserat
 lesen. [401] 6-10



Obige innerhalb der Uhr angeführten Glücks-
 nummern sind ausschließlich zu beziehen durch
 die Hauptcollectur
Bankhaus BENKÓ,
 Budapest, Andrassy-ut 79.
 Ziehung: 22. und 23. Mai.
 Preise der Loose I. Classe:
 1. st. 1.50 | 2. st. 3.— | 3. st. 6.— | 4. st. 12.—
 Unsere Kunden genießen den Vortheil, ihre Einzahl-
 ungen mittelst Postsparcassen-Cheques, also
kostenfrei
 leisten zu können.

Cosmanoser Neuheiten!
 Creton, Köpper, Battist, Schnürl, Pique.
 Grösste Auswahl in waschrechten Zephyren
 von 50 Heller aufwärts.

Carl Jauernig,
 Leinwand-Handlung — Wäsche-Confection,
 Hermannstadt, Heltauergasse 8.
 [433] 1

Schutzmarke.
J. ANDEL'S überseeisches Pulver
 tödtet mit Sicherheit: [442] 1-13
Schwaben, Schaaben, Wanzen, Flöhe, Russen, Fliegen,
Ameisen, Asseln, Vogelmilben, überhaupt alle Insecten.
 Fabrik-Verjandt: **Joh. Andel, Prag, I.**
 Hauptdepôt in Hermannstadt bei J. B. Misselbacher sen., Spicerei-, Material- u. Farbwaaren-Handlung;
 Karlsburg: J. B. Misselbacher sen. (Hilfale); — in Kronstadt: Eduard Kugler, Victor Roth, Apotheker,
 Schreiber & Mönch wem. Emil Porz, Altstadt, Heinrich Petersberger, Kaufmann, Vangass, Teutsch & Tartier,
 Ferd. Jekelius, Apotheker; — in Klausenburg: Segesvari es Társas; — in Broos: J. Graffius, Apoth.;
 — in Dés: Csizsar & Vársárhelyi, Josef Burgowitz; — in Mediasch: Friedr. Jos. Guggenberger, Fritz
 Kremer, und sonst überall dort, wo sich Andel's Placate mit dem schwarzen Hunde vorfinden.

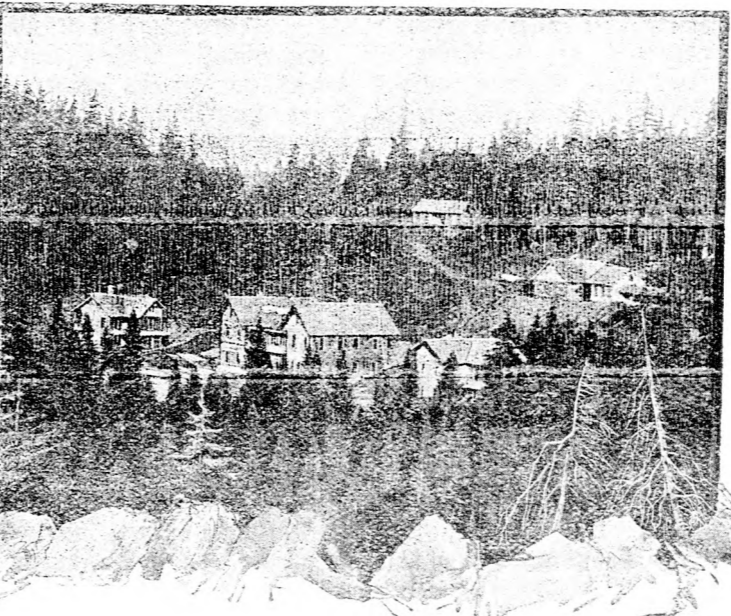
Zur Bau-Saison!

halte ich grossen Vorrath in
Traversen und U-Eisen
 in allen Typen und Längen, [332] 9
 alle Sorten **Stabeisen,**
 gusseiserne **Abort- und Wasserleitungs-Röhren,**
Saug- und Hebe-Pumpen,
 schmiedeiserne **Röhren.**
 zu sehr mässigen Preisen.
Andreas Rieger, Erste siebenb. landw. Maschinen-Fabrik, Eisen-Giesserei
 und Eisenwaaren-Handlung, Hermannstadt.

Mit 1. Juli l. J.
 wird das höhenklimatische

Curhaus „Auf der hohen Rinne“

gegründet von der Section „Germannstadt“ des Siebenbürgischen Karpathen-Vereines
 1420 Meter über dem Meere, im Grossauer Gebirge, 4-5 Fahrstunden von Hermannstadt,



in reizender Gebirgslandschaft ge-
 legen, im zehnten Jahre seines Be-
 standes, eröffnet. — Der Auf-
 enthalt bafelst, zumal wenn er für
 längere Zeit berechnet wird, ist nicht
 nur für Erholungsbedürftige die
 wirksamste Sommerfrische, sondern
 auch bei einer ganzen Reihe von Er-
 krankungen (allgemeine Schwäche,
 Blutmuth, Bleichsucht, Hysterie,
 Nervosität, Migräne, Scrophulose,
 Katarhe der Respirationorgane,
 Kraftabnahme des Herzmuskels
 bei Kreislaufstörungen, Fettucht,
 Wechselfieber, Rheumatismus,
 Magen- und Darmkatarrhe u. s. w.)
 von heilkräftigster Wirkung. —
 Besondere Sorgfalt wird den
Kaltwaffer-Curen und
Wassagen,

welche unter ärztlicher Leitung von geschulten Baderpersonalen ausgeführt werden, zugewendet. Näheres
 im Prospeete, welcher von der Curhaus-Direction in Hermannstadt oder der Fremden-
 Verkehrs-Kanzlei in Hermannstadt zu erhalten ist, an welche Vektore auch die Anmeldungen
 bis 20. Mai d. J. schriftlich zu richten sind. Auch spätere Anmeldungen finden, wenn möglich,
 Berücksichtigung. [417] 2-3

Die Eröffnung der Gastwirthschaft findet bereits am 15. Juni statt.
 Hermannstadt, den 23. April 1903.

Die Section „Germannstadt“ des Siebenbürgischen Karpathen-Vereines.

Fernmolendn

Schuhwische, beste Wische der Welt, und Glanzcrème für lichte Schuhe geben den schönsten
 Glanz und erhalten das Leder dauerhaft. Abgetragene, fleckige Schuhe aus gelbem oder braunem
 Leder werden durch „Lyosin“ (Prachtglanzwische) wie neu. [911] 31-32
 Gegründet 1832. **Fabriks-Niederlage: Wien, I., Schulerstrasse 21.** Ueberall erhältlich.